

Antrag 2022/II/Verk/12

Kreis Harburg

Der/Die Landesparteitag möge beschließen:

Schnellbahnausbau im Hamburger Süden jetzt voranbringen

- 1 Der Landesparteitag möge beschließen:
- 2 Die SPD setzt sich im Senat und Bürgerschaft ein für:
 - 3 • eine schnelle Verlängerung der U4 von den Elbbrücken über den kleiner Grasbrook hin-
 - 4 aus nach Wilhelmsburg und Harburg. Dafür sind unverzüglich die entsprechenden Pla-
 - 5 nungsschritte auf ganzer Länge in die Wege zu leiten.
 - 6 • eine zügige Umsetzung einer westlichen Elbquerung für die S-Bahn zwischen Altona und
 - 7 Bostelbek. Nach der Vorlage der Machbarkeitsstudie - ein positives Ergebnis vorausge-
 - 8 setzt - werden die weiteren Planungsschritte rasch vorangetrieben.
- 9 Für beide Strecken ist, nachdem die finanziellen Größenordnungen abgeschätzt worden sind,
- 10 mit dem Bund über eine Finanzierung zu verhandeln.

11 **Begründung**

- 12 Der Lkw-Brand unter der Zweibrückenstraße hat das ÖPNV-Problem im Hamburger Süden ver-
- 13 deutlicht. Es fehlt an leistungsfähigen Alternativen (U4 bis Harburg und S-Bahn-Elbtunnel).
- 14 Die Verlängerung der U4 auf den Kleinen Grasbrook wird bereits relativ konkret geplant, das
- 15 Reiherstiegviertel in Wilhelmsburg soll laut aktuellem Koalitionsvertrag in Hamburg ebenfalls
- 16 angeschlossen werden. Mit diesem Tempo (alle 5 Jahre eine weitere Haltestelle) werden noch
- 17 Jahrzehnte vergehen bis eine weitere leistungsfähige Schnellbahn in Harburg ankommt.
- 18 Eine Machbarkeitsstudie für eine weitere räumlich völlig unabhängige S-Bahn-Verbindung
- 19 zwischen Bostelbek und Altona wurde nur nach äußerem Druck beauftragt. Die Hamburger
- 20 Landespolitik sieht diese Verbindung allenfalls (wenn überhaupt) als sehr langfristiges Projekt.
- 21 Diese zeitliche (Nicht-)Perspektive reicht für eine Mobilitätswende bei Weitem nicht aus!
- 22 Sobald eine Störung auf der gegenwärtigen Bahnachse zwischen Harburg und Hamburg auf-
- 23 tritt, haben 28,5 % der Einwohner (1,5 Mio. von 5,3 Mio.) der Metropolregion Hamburg ein Pro-
- 24 blem, das Zentrum zu erreichen. Nicht nur zum Leidwesen der allein über 150.000 Berufspend-
- 25 lern aus Niedersachsen, Bremen und Schleswig-Holstein, die dann kaum zuverlässig ihre Ar-
- 26beitsstellen oder Termine in Hamburg oder Niedersachsen erreichen. Dies gilt sowohl für die
- 27 Menschen im Hamburger Süden, die im Norden arbeiten, als auch umgekehrt. Die Zustände
- 28 und fehlende Redundanz nicht zuletzt auf der S-Bahnstrecke sind eine Gefahr für die weitere
- 29 Stadtentwicklung, nicht nur in den Bezirken, sondern für ganz Hamburg! Wer nimmt noch eine

30 Arbeitsstelle an oder zieht in den Bezirk Harburg oder nach Wilhelmsburg, wenn die Elbque-
31 rung so unberechenbar ist?

32 Sowohl in Wilhelmsburg als auch in Harburg und Süderelbe werden in den nächsten Jahren
33 überdurchschnittlich mehr Menschen wohnen. Richtigerweise wird in den nächsten 5 Jahren
34 die vorhandene S-Bahnstrecke so modernisiert, dass dann ein 3,5-Minuten-Takt möglich wird.
35 Ein Grundproblem bleibt jedoch, das auch für eine Erweiterung der Fern- und Regionalbahn-
36 gleise gilt: Im Störfungsfall gibt immer noch keine leistungsfähigen Alternativen. Ohne den
37 oben genannten Ausbau müssten dann noch mehr Fahrgäste mit einem Schienenersatzver-
38 kehr über die Elbe gebracht werden. Will der nordelbische Teil der Metropolregion nicht nach
39 Süden abgehängt werden, so müssen weitere Alternativen wie z. B. die U4 und eine weitere
40 S-Bahn-Elbquerung zur Verfügung stehen. Daher müssen jetzt die Planungen für beide Projek-
41 te schnell vorangetrieben werden, damit die Mobilitätswende nicht nur im Hamburger Süden
42 möglich wird.

43

44